

Glückliche Liebe.

Von Dr. Theodor Körner.

Du hast es gesehen, da stille, nachwandelnder Mond! Dein sanftes Licht umfloss die kleine Hütte auf felsigem Waldbühne und ergoss sich über Berg und Thal, daß die Landschaft ringsum in mattenblauen flimmernden Scheine dämmerte.

Da saßst du wie der Bursche vor der Hütte schläfrig die Hand des jungen Mädchens sah.

Flüssend that er eine Frage an sie.

Sie aber senkte in hoher Verwirrung den Kopf und wußt sie wortlos vor dem Fragen stand, da sah sie dießen in seine Arme, drückte sie an seine Brust und küßte sie.

Er fühlte ihr den Mund, fühlte ihre Augen und Stirne und sie lag flammend, glühdierend, vor Seligkeit wehzlos in seinen Armen.

Die Sterne oben am Himmel glitzerten heller auf, führte das Licht der Wald unter dem Hauche heimlich flüsternden Windes und Nachhallen jüngsten in den Büschen.

Blößlich aber fuhr das Mädchen auf, rann sich aus den Füßen halblosen Armen los und flüchtete in die Hütte.

Das hast du gesehen, da stille, nachwandelnde Gefelle und als im Osten die Morgenröte das goldene Thor dem jungen Tag öffnete, da hast du es ihr ausgeplaudert. Die jungfräuliche Aurora aber erzöhlte ob deller Geschicht, daß Himmel und Erde darin in rosigem Dämmer strahlte; fübriglich blieb sie zur Erde und daß sie das Mädchen reisefertig, ihr ärmliches Blindel in der Hand vor dem Burschen stehet.

„Wie?“ beginnt dieser. „Du — Du willst gehen?“

Schweigend läßt sie den Kopf sinken.

„So ohne Abschied willst du fort — unter die Menschen, die Dich so erbärmlich behandeln? — Weißt du denn nicht mehr!“

„D, ich weiß,“ versetzte das Mädchen leise, „daß ich überall bei Seite geschoben, gestoßen und getreten worden, daß Du mich im Walde elend und hungrig gefunden“

„Nicht das“ — will er sie unterbrechen.

„D, ja — und daß mich Deine Mutter gütig aufgenommen, gepflegt und Du“

„Und ich Dich liebe! — und hat mir gestern nicht Dein Mund, nicht Dein pochendes Herz gefanden? —“

„Ja, ja!“ entgegnet sie traurig lächelnd. „Doch muß ich fort; ich mich in Frieden ziehen, lebewohl!“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con dolore.

Wieder sahen sie auf dem Balkon. Es war ein lauer Sommerabend. Heinrich sah von Zeit zu Zeit über die Brüstung nach einem elektrischen Licht, das aus der Ferne hinüberschien. Dieses Licht gehörte der Bierbrauerei an.

„Heinrich,“ sagte Laura in wehmüdigem Tone, „ich weiß, woran Du denkt.“

„Ich, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

„Unmöglich!“ erwiderte er überrascht.

Ein Weile war sie still und seufzte nur. Dann begann sie wieder:

„Heinrich, kennst Du die Geschichte von Polyrates?“

„Pol... aha! über seinem Haupt hing ein Schwert, und auf dem Haupt eines Freundes, der den ersten hörten.“

„Rein, Heinrich, das verwechselt Du.“

„Polyrates war das Liebste, was er hatte, in's Meer, um nicht den Reitern der Götter zu erregen. Willst Du nicht auch?“

„Nein, ich gebe ihm nicht her,“ rief Heinrich und seine Finger krampften sich um den Hausschlüssel, den er in der Tasche hielt.

Dießmal hatten sie sich verstanden. Laura lächelte leise, und Heinrich entzückte sich plötzlich, daß er mit einem Geschäftsfreunde ein Nebenzusammenabend habe. Er eilte davon.

Es war nicht Sonnabend.

Allegretto.

„O Du elender Mensch, die ganze Nacht durchbummelt, folle man es glauben! Sieben Uhr Morgens haben wir jetzt, — es ist heller Tag, und da kommt er an, — taumelnd — wan- kend.“

„Aber, lie-a-be Laura, i-i-i verderbst Dich, ich bin noch ga-gan nicht.“

„Still, kein Wort weiter! Augenblicklich gibst Du den Hausschlüssel.“

„Meine Gebuld hat ihre Grenzen, hört Du nicht, daß der Hausschlüssel will.“

„Aber, lie-a-Lieben, Du siehst doch, da-da-das ich ihn überall suche, — ich finde ihn nicht.“

Laura stützte auf ihn zu und visierte die Tasche.

„Rein, wirklich, er hat ihn nicht, er hat ihn verbummelt — oder versteckt?“

„Aha, das Dienstmädchen tritt ein.“

„Hier, Madame, der Hausschlüssel!“

„Wo lag er?“

„Unten vor der Thüre im Rinnstein.“

Finale con moto.

Er sah finster brüllend da. Sie hatte ihm richtig den Hausschlüssel entzogen. Schon vier Wochen lang entzogen.

„Weißt Du Heinrich, nun kriegt Du ihn doch.“

Er sah sie erstaunt an, er wollte ihr Morten nicht trauen.

„Ist es Dein Ernst, Laura?“

„Ganz gewiß, Du kriegt ihn.“

„O Du mein lieber Weib!“ Jetzt kam es ihm da ja sagen, es war nicht nur um die Ehre zu thun, sonst hätte ich ihm garnicht haben wollen.“

„O pui, Heinrich, das ist recht

Die Schlüsselkonzerte.

Von Max Hirschfeld.

Scherando con desiderio.

Sie sahen auf dem Balkon und ahmeten die wütige Frühlingsluft ein.

Ein Jahr waren sie verheirathet, und sie hatten sich während dieser Zeit recht glücklich gefühlt. Jetzt allerdings machte sich die Sehnsucht nach einem kleinen Dritten im Bunde, einem kleinen Wohlbürgler, schon fühlbar, am meisten bei der jungen Frau. Sie hatte es sich so sehr gewünscht. Ein Junge sollte es sein, Almo sollte er heißen und ganz dem geliebten Gatten gleichen. Seine Sehnsucht war anderer Art. Ein Junge wäre ihm ja auch recht gemessen, aber noch mehr — er gestand es sich selbst kaum ein — die unbeschrankte Verfügung über den Hausschlüssel. Eigentlich brauchte er ihn garnicht, da er doch nur eine Sonnabend in die Samstagsnacht ging und einem freilichigen Gelübsde gemäß stets vor zehn Uhr heimkehrte. Über doch — er verfügte wenigstens das Bewußtsein seines Sohnes zu thun.

Nun, kurz und gut, sie sahen auf dem Balkon, und jeder dachte an das, was er zur Zeit am heimlichsten wünschte.

„Es wäre für Dich ein so schönes Wiedersehen, Heinrich, wenn Du ihn hättest!“ unterbrach die junge Frau.

„Das ist wahr,“ erwiderte Heinrich erfreut, „ich dachte es mir auch so schön, wenn ich ihn immer mit mir herumtragen würde.“

„Ich nein, Du würdest ihn fallen lassen.“

„Über Laura, Du hältest mich immer für so ungeschickt. Ich könnte ihn ja in ein Ei legen.“

„Wie komisch! Eine Matze, mein!“

„Wie?“ es war, wie Du willst, Laura, — aber du mußt ihn haben, ohne ihn ist man gar kein Mann!“

„Das ist wahr, Heinrich.“

„Und was Deine Angst betrifft, daß ich von verirren könnte, — nun, im schlimmsten Falle taufe ich einen neuen.“

Laura fuhr erschrockt empor.

„Was sagst Du? Einen neuen laufen? Wir haben doch keinen Schlevenhandel. Unerhör! Einen neuen Sohn will ich sich kaufen.“

„Nicht doch, einen neuen Hausschlüssel.“

„Ach, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con dolore.

Wieder sahen sie auf dem Balkon.

Es war ein lauer Sommerabend. Heinrich sah von Zeit zu Zeit über die Brüstung nach einem elektrischen Licht, das aus der Ferne hinüberschien. Dieses Licht gehörte der Bierbrauerei an.

„Heinrich,“ sagte Laura in wehmüdigem Tone, „ich weiß, woran Du denkt.“

„Das ist wahr, Heinrich.“

„Und was Deine Angst betrifft, daß ich von verirren könnte, — nun, im schlimmsten Falle taufe ich einen neuen.“

Laura fuhr erschrockt empor.

„Was sagst Du? Einen neuen laufen? Wir haben doch keinen Schlevenhandel. Unerhör! Einen neuen Sohn will ich sich kaufen.“

„Nicht doch, einen neuen Hausschlüssel.“

„Ach, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con dolore.

Wieder sahen sie auf dem Balkon.

Es war ein lauer Sommerabend. Heinrich sah von Zeit zu Zeit über die Brüstung nach einem elektrischen Licht, das aus der Ferne hinüberschien. Dieses Licht gehörte der Bierbrauerei an.

„Heinrich,“ sagte Laura in wehmüdigem Tone, „ich weiß, woran Du denkt.“

„Das ist wahr, Heinrich.“

„Und was Deine Angst betrifft, daß ich von verirren könnte, — nun, im schlimmsten Falle taufe ich einen neuen.“

Laura fuhr erschrockt empor.

„Was sagst Du? Einen neuen laufen? Wir haben doch keinen Schlevenhandel. Unerhör! Einen neuen Sohn will ich sich kaufen.“

„Nicht doch, einen neuen Hausschlüssel.“

„Ach, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con dolore.

Wieder sahen sie auf dem Balkon.

Es war ein lauer Sommerabend. Heinrich sah von Zeit zu Zeit über die Brüstung nach einem elektrischen Licht, das aus der Ferne hinüberschien. Dieses Licht gehörte der Bierbrauerei an.

„Heinrich,“ sagte Laura in wehmüdigem Tone, „ich weiß, woran Du denkt.“

„Das ist wahr, Heinrich.“

„Und was Deine Angst betrifft, daß ich von verirren könnte, — nun, im schlimmsten Falle taufe ich einen neuen.“

Laura fuhr erschrockt empor.

„Was sagst Du? Einen neuen laufen? Wir haben doch keinen Schlevenhandel. Unerhör! Einen neuen Sohn will ich sich kaufen.“

„Nicht doch, einen neuen Hausschlüssel.“

„Ach, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con dolore.

Wieder sahen sie auf dem Balkon.

Es war ein lauer Sommerabend. Heinrich sah von Zeit zu Zeit über die Brüstung nach einem elektrischen Licht, das aus der Ferne hinüberschien. Dieses Licht gehörte der Bierbrauerei an.

„Heinrich,“ sagte Laura in wehmüdigem Tone, „ich weiß, woran Du denkt.“

„Das ist wahr, Heinrich.“

„Und was Deine Angst betrifft, daß ich von verirren könnte, — nun, im schlimmsten Falle taufe ich einen neuen.“

Laura fuhr erschrockt empor.

„Was sagst Du? Einen neuen laufen? Wir haben doch keinen Schlevenhandel. Unerhör! Einen neuen Sohn will ich sich kaufen.“

„Nicht doch, einen neuen Hausschlüssel.“

„Ach, davon sprachst Du — o den Hausschlüssel soll Du haben.“

Heinrich umarmte sein Weibchen lächelnd.

Andante con moto.

Er sah finster brüllend da. Sie hatte ihm richtig den Hausschlüssel entzogen.

„Meine Gebuld hat ihre Grenzen, hört Du nicht, daß der Hausschlüssel will.“

Und es war ein leuchtender, herrscher Sommermorgen.

Der rücksichtsvolle Sohn. Sohn: „Heute hat mich der Lehrer gefragt, ob Du mir bei der französischen Aufgabe geholfen hättest?“ — Vater: „Hast Du es eingestanden?“ — Sohn: „Ich habe es.“

„Unmöglich mit Dir?“ wiederholte er zornig.

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“

„Doch plötzlich tritt er näher an.“

„Doch,“ erwiderte Heinrich, „als wir Dir gesagt haben.“